

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.
12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 60 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 40.

Dienstag, den 24. Januar

1893.

Für Februar und März!
Der Bezug

des täglich in zwei Ausgaben erscheinenden

Wiesbadener Tagblatt

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

Neuankommende Besucher erhalten das „Tagblatt“
bis zum Schlusse des Januar unentgeltlich.

Zur Lage in England.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

London, 21. Januar.

Die schönen Tage in Biarritz sind nun zu Ende. Der Grand Old Man ist auch der Winterfrische heimgeliegt, und Kabinetts-Sitzungen sind nun das tägliche Loosungswort in angemeßener Vorbereitung der Dinge, die nun bald kommen sollen. Aber wie sehr diese Sitzungen sich auch zuweilen in die Länge ziehen, wie sehr ihn auch sonstige Staatsgeschäfte in Anspruch nehmen, der grandiose Greis, der nur zehn Jahre jünger ist als unser Herr auf der Reize gehendes Jahrhundert selbst, findet doch immer noch Zeit, seinen Lieblings-Beschäftigungen nachzugehen. Traun ein staunenswerther Mann! Das müssen ihm auch seine Gegner einräumen. Sein allumfassendes Wissen und sein Interesse an Allem, was in der Welt vorgeht — und vorgeht und einmal vorgehen im Bereich der Möglichkeit liegt, — nöthigen ihn heute, eine zuweilen fast in Homer zu denken, morgen, ein biblischer Wanderer zu werden, übermorgen — ach, er braucht kaum einen besondern Tag für jedes solcher Werke —, eine archaische Streiffrage zu entwickeln, den Professoren und Studenten von Oxford einen Vortrag über mittelalterliche Universitäten zu halten und im nächsten Augenblick den neuesten Roman zu kritisieren, dabei aber immer noch jeden Tag sein halbes Duzend Postkarten an alle möglichen ihm bekannten wie unbekannten Korrespondenten aller Alters und verschiedenes Andere auszusenden. Er sei krank von seiner Reife heimgekehrt, hieß es, und mit Telegraphen-Fäden verbreitete sich das Gerücht davon im Lauf des Nachmittags über das ganze Land und gewiß auch weit darüber hinaus, und die Befolgung gut informierten hatten am Abend bereits in den Klubs ihre viel folgenden Mienen angestrichen. „Nein“, hieß es, „dort war er vor einer halben Stunde noch nicht, aber diese jammervolle Ralte — bei dem Alter —“ und ein bedauerndes Aufschlagen sagte den Rest. Es war in der That ein Tag so kalt und rau, wie ihn England selten erlebt. Aber am nächsten Morgen meldeten die Zeitungen nur: „Mr. Gladstone wohnte gestern Abend der Vorstellung im Garrick-Theater bei.“ Ja, der greise Premier befiel eine unerschütterliche Gesundheit; und wie der chinesische Bruch, schon bei Lebzeiten eines Menschen seinen Sitz aufzuheben zu lassen, nach unsrer Begriffen sich nicht gerade empfiehlt, so mag es unter gewöhnlichen Umständen auch etwas angedrückt erscheinen, aber den dormaligsten Nachfolger eines großen politischen Parteiführers Rathschlägen anzuwenden, solange dieser die Fägel noch so fest in den Händen hält, wie Gladstone es thut. Allein, wenn dieser Mann in seinem 84. Lebensjahre lebt, wenn er selbst seit einem Vierteljahrhundert von seinem Amttritt zurück ist, wenn er schon vor 17 Jahren thätigst einmal — wenn auch nur auf kurze Dauer — seine Amtsgeschäfte niedergelegt und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil er schon damals wußte, die Last der Jahre zu drückend zu empfinden; wenn vollends aber der persönliche Einfluß eines Mannes ein so außerordentliches ist, daß sein Amttritt geradezu eine Epoche in der Geschichte seines Vaterlandes zum Abbruch bringen würde, dann liegt der Gedanke an seinen etwaigen Nachfolger nicht so gar fern. So darf es uns denn auch nicht Wunder nehmen, wenn die Engländer sich in diesem Augenblick vielfach mit der Nachfolgerschaft des großen liberalen Parteiführers beschäftigen und zwar um so eingehender, als es eben nicht einen einzigen Politiker gibt, der bedeutend genug wäre, seinen Platz auch nur einigermaßen auszufüllen. Sie sorgfältiger wie nach seinem Nachfolger spähend, um so klarer tritt uns die Thatfache entgegen: die liberale Partei, wie sie gegenwärtig in England besteht, ist — Gladstone, oder wird doch wenigstens nur von ihm zusammengehalten. Seine Anhänger sind mehr oder weniger Nullen, die der vorderen Zahl einen höheren Werth verleihen, ohne dieselbe aber an sich keine besondere Bedeutung haben.

Wer aber würde, wenn der „grandiose Greis“ heute von der Leitung der Partei zurückträte, die nächste Ausrückung auf seinen Posten haben? Es scheint, Gladstone selbst habe dafür in erster Reihe Sir William Harcourt, den gegenwärtigen Schatzkanzler, in Aussicht genommen, einen Mann, der ebenso ausgezeichnet ist durch sein gründliches Wissen, wie er schlagfertig ist in der Debatte, der auch als Schriftsteller unter dem Pseudonym „Historicus“ recht Tüchtiges geleistet, der aber doch nicht für ernst und zuverlässig genug gilt und dem andererseits Eigenschaften abgehen, die für den ersten Führer einer großen Partei unerlässlich sind. John Morley, „der christliche John“, ist als Schriftsteller noch hervorragender als Harcourt, hat sich auf dem wichtigsten Posten als Staatssekretär für Irland auch in dem vorigen Kabinett Gladstone bereits bewährt und dieses Amt auch jetzt wieder übernommen. Er hat sich auch stets als einer der enthusiastischen Vorkämpfer für Home Rule bewiesen, aber als Parteiführer, als Premier-Minister können wir uns denselben kaum denken. So bleibt denn nur noch der viel jüngere Lord Rosebery übrig, der allerdings in letzterer Zeit rasch und sicheren Schritts in den Vordergrund getreten ist. Er genießt das Vertrauen der Königin wie wenig andere Staatsmänner dieses Landes, wie ganz gewiß keiner auf der liberalen Seite, und auch die konservativen Partei achtet ihn höher als irgend einen seiner Gesinnungsgenossen, was ihn allerdings dem radikalen Flügel seiner Partei nicht eben werth macht. Ja, dieser würde sich auf die Dauer unter Rosebery als Premier kaum wohl fühlen und vermuthlich eine neue Spaltung im liberalen Lager herbeiführen. Doch das läßt sich immerhin abzwängen. Im gegenwärtigen Augenblick genießt Lord Rosebery unter allen künftigen Gladstones jedenfalls das meiste Ansehen, und er hat als Minister der auswärtigen Angelegenheiten — freilich auch keineswegs mit Zustimmung aller Mitglieder seiner Partei — Mittel und Wege eingeschlagen, die stets neue Beweise seines eben umständlichen wie entschlossenen Vorgehens liefern in einer Richtung die von denjenigen seines konservativen Amtsvorgängers wenig abweicht. Das hat er in seiner Haltung in Bezug auf Uganda bewiesen und in den letzten Tagen noch in seinem Auftreten gegen den Sultan von Marocco, ganz insbesondere aber in seiner Handlungsweise dem eigenmächtigen Verfahren des jungen Khediven gegenüber, wodurch eine Krisis, die für England leicht hätte höchst verhängnisvoll werden können, zu Ende gebracht, die sie recht zum Ausdruck gekommen war. Da aber Roseberys Haltung auch dem Dreizehn gegenüber eine ebenso glänzende ist, wie die englische Politik unter Salisbury jahrelang es gewesen, so haben wir allen Grund, die Laufbahn dieses Staatsmanns mit besonderem Interesse zu verfolgen und uns seines täglich wachsenden Einflusses zu freuen.

Allen, wer auch künftighin die Leitung der liberalen Partei in der Hand haben mag, ob sie noch lange einen Premier-Minister wird zu stellen haben, ist jedenfalls eine ganz andere Frage. Nach jahrelanger Agitation wird sie ja nun in den nächsten Wochen ihre Home Rule-Bill einbringen. Aber wer könnte heute schon absehen, ob dieselbe trotz der in den letzten Parlaments-Wahlen erfochtenen Siege der Gladstoneaner je wirklich Gesetz werden wird! Lieber den Einzelheiten derselben ruht noch immer ein dichter Schleier. Wie Aquil, der Minister des Innern, noch gestern Abend in seiner Rede in Liverpool hervorhob, soll dieselbe jedenfalls „keine halben Maßregeln“ enthalten. Sie soll Irland eine thatsächliche Selbstverwaltung gewähren und doch die höchste Entscheidung in allen wichtigsten Angelegenheiten in den Händen des britischen Parlaments belassen. Sind diese nur so allgemein hingeworfenen Punkte miteinander vereinbar, so vereinbar, daß sie sowohl die nimmermatten Extremen unter der irischen Partei auf der einen Seite als auch die gemäßigteren Anhänger Gladstones auf der anderen Seite wirklich befriedigen werden? Die liberale Mehrheit, die die Home Rule für Irland im Allgemeinen als ersten Punkt auf ihr Programm gesetzt, beträgt nur 38 Stimmen. Es brauchen also nur 20 Umwandlungen auf dem einen oder andern Flügel der Gladstoneschen Partei einzutreten, um die aus so verschiedenartigen Elementen zusammengelegte liberale Partei in die Minorität und das Kabinett Gladstone zu Jenseit zu bringen. Doch angenommen, die Einzelheiten des Gesetzesentwurfs wären bereit, daß sie wirklich den Beifall aller Gruppen der Gladstoneaner fänden, daß die Bill wirklich im Unterhause angenommen würde, was dann? — Im Oberhause würde sie ja unter allen Umständen verworfen werden. Um so schlimmer dann für das Oberhaus, antwortet Gladstone zwar auf diesen Einwurf mit Anspielung auf die geplante Reform dieser Kammer. Daß eine solche wünschenswerth sein mag, ist längst schon auch auf konservativer Seite, und von Lord Salisbury selbst, im Allgemeinen zugegeben, allein eine derartige, die Grundfesten der Konstitution berührende Um-

gestaltung ist doch von so außerordentlicher Wichtigkeit, über die zu diesem Behuf zu treffenden Maßnahmen ist man sich noch so wenig einig, daß dieselbe sich doch ganz gewiß nicht im Handumdrehen wird vollziehen lassen. Jedenfalls werden die Lords über die Home Rule-Frage noch einen Anprall des Unterhauses recht wohl aushalten können, wenn derselbe auch mit der ganzen Gladstoneschen Majorität von — achtunddreißig Stimmen sollte ins Werk gesetzt werden. Das Oberhaus würde eine Home Rule-Bill unbedingt zurückweisen, und ein abermaliger Appell an die Wähler würde die nächste Folge sein. Wie aber die Neuwahlen, die spätestens im Laufe des nächsten Sommers stattfinden dürften, sich dann gestalten werden, das vermag doch heute — selbst Mr. Gladstone noch nicht abzusehen.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 23. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung. Die Kommission beantragt, die Vorlage unbedingten anzunehmen und schlägt eine Resolution vor, den Bundesregierungen und dem Reichstag eine Gesetzsammlung zu unterbreiten, den Verhältnissen abzuheben, welche dadurch entstehen, daß mit der Einführung der Einheitzeit im Osten und Westen des Reiches vielfach Verschiebungen gegenüber den auf Ostzeit berechneten Zeitbestimmungen in der Korrekte zurückerbe-Ordnung vom 1. Juli 1891 hervor- treten. — Abg. v. Brandenburg (Centr.) hält die Befreiung einer Einheitzeit für eine Überhebung der Gesetzgebung über die Natur und lehnt die Vorlage ab. — Abg. v. Decker (Centr.) spricht sich ebenfalls gegen die Vorlage aus. — Abg. Stumm (Rechts.) er- widert, die Resolution müsse von Hause angenommen werden, sonst könne er gegen die Vorlage. Aus dem Gesetz sei eine große Verwirrung zu befürchten. — Staatssekretär v. Boetticher hält die Befreiung für unbedenklich. In Barmen, Baden und Elberfeld-Ordnung sei die Einheitzeit seit dem 1. April 1892 eingeführt, Verschiebungen seien nicht eingetreten. — Abg. Stumm weist darauf hin, daß gerade in Elberfeld-Ordnung sich erhebliche Bedenken herausgestellt hätten. Der Gesetzentwurf wird gegen die meisten Centrumsstimmen angenommen. Hierauf wird über die Resolution debattiert. — Abg. v. v. v. (Centr.) lehnt die Resolution ab, beglückwünscht die Sachlage (Socialist.). — Abg. v. v. v. (Centr.) spricht sich für die Resolution aus. — Abg. Stumm: Durch die Ausnahmestimmungen bezüglich der Arbeiter und Schulen werde das Gesetz nicht durchgesetzt. — Abg. v. v. (Centr.) hält die Resolution für unbedenklich. — Abg. v. v. (Centr.) hält sie für sehr bedenklich und bedauert, daß der Staatssekretär die Ausnahme derselben annehmen will. — Staatssekretär v. v. (Centr.): Wie wäre die Ablehnung der Reso- lution ferner. — Die Resolution wird hierauf abgelehnt. Es folgt alsdann die erste Lesung der Vorlage des Gesetzesentwurfs, betr. die Ergänzung der Bestimmungen über den Wähler. — Abg. v. v. (Centr.): Nicht nur der Wähler, auch der Sachverständige soll strafbar sein. Der Bundesrat soll das Recht beiben, die Vorlage gegen den Bundesrat anzuhängen; er empfiehlt eine Vorchrift, wonach drei Monate nach Abbruch eines Landesjahres die Inhaber von Geld- und Kredit-Geschäften ihren Kunden einen Rechnungsausweis mitzuteilen haben und beantragt, den Ent- wurf einer Kommission von 21 Mitgliedern zu ernennen. — Abg. v. v. (Centr.) lehnt dem Gesetz sehr vortheilhaft gegenüber, weil am dem Gebiete des feinfühligsten wirtschaftlichen Lebens unzulässige gelegentliche Verände die größte Gefahr in sich bergen. Die Vorarbeiten der Vorlage seien zu unbehindert und könnten leicht Verwirrung in der Rechtspflege herbeiführen. — Staatssekretär des Reichsjustiziums Hauener: Die Vorlage führe nicht zu der Umgestaltung, sondern zu der Ergänzung des früheren Bundesgesetzes, am meisten hätten sich die Bundesregierungen für die Ergänzung ausgesprochen. — Abg. v. v. (Centr.) erklärt, er sehe auf dem Boden der Vorlage. Die Ausdehnung auf den Bundes- wucher sei durchaus zu billigen; er empfiehlt die Verweisung der Vorlage an eine Kommission. Hierauf Fortsetzung der Beratung.

Die Budgetkommission des Reichstags legte die Be- ratung des Marine-Gesetzes fort und beschloß nach dem Antrage des Reichstages die Streichung von 535,000 Mk., außerdem weitere 15,000 Mk., alles Forderungen für Indemnität von Schiffen, und beschloß ferner, die Vorlegung der Submissionsergebnisse für deutsche und englische Kohle zu verlangen.

Politische Tages-Rundschau.

Die englisch-egyptische Angelegenheit scheint doch nicht, wie man nach der schnellen Erfüllung der eng- lischen Forderungen anfänglich glauben konnte, kurzer Hand abgethan zu sein. „Die Sache ist tiefer“, und nach den neuesten Nachrichten könnten ägyptische Gemüther schon in der Phantasie die grüne Fahne des Propheten sich entrollen sehen zum Kampf gegen die Eingdringlinge. Soll doch der Oberherr des Reichs, der Sultan, den jungen Mann zu seiner „kraftvollen Haltung“ gegenüber den Engländern beglückwünscht und ihm als Anerkennungsgeschenk sechs Kassepferde gesandt haben. Nun, über die kraftvolle Hal- tung des jugendlichen Reichthums kann man sehr geheimer Meinung sein; wenn sich vorstehende Nachricht aber bestätigt, so ist dies ein sehr wichtiges Symptom, und das könnte sehr bald wieder zu neuen Aufstellungen im Orient kommen, von denen auch die neuere Geschichte Vieles zu er- zählen weiß. Offiziell wird inzwischen mitgeteilt, die eng- lische Regierung beschuldigt die Occupations-Armee in Egypten um ein Geringes zu verpfänden. Der Unmuth in Egypten wird dadurch zweifellos nicht gedämpft, und je

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 24. Januar, Nachmittags 4 Uhr:

35. Abonnements-Konzert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Konzertmeisters

Herrn **Franz Novak.**

Programm:

1. Ouvertüre zu „Mozart“ Suppé.
2. Terzett und Chor aus „Der Freischütz“ Weber.
3. Im Walde, Polka-Mazurka Waldeufel.
4. Hochzeitsmusik (Halling und Menuett) aus „Nördliche Volkslieder“ E. Hartmann.
5. Hymne und Marsch in Form einer Ouvertüre Gouvy.
6. Serenata Moszkowski.
7. Fantasie-Caprice Vieuxtemps.
8. Walzer aus „Aennchen von Tharau“ H. Hofmann.

Abends 8 Uhr:

36. Abonnements-Konzert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn **Louis Lüstner.**

Programm:

1. Taublen-Marsch Dulinski.
2. Ouvertüre zu „Ray Blas“ Mendelssohn.
3. Ave Maria, Lied Frz. Schubert.
4. Frühlingsstimmen, Walzer Joh. Strauss.
5. Scene und Balletmusik aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ Nicolai.
6. Ouvertüre zu „Jesonda“ Spohr.
7. Au moulin, Charakterstück Gillet.
8. Fantasie aus „Die Hochzeit des Figaro“ Mozart.

Fahrtenplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Winter 1892/93.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt.

Abfahrt von Wiesbaden	Richtung	Ankunft in Wiesbaden
423 523 623 723 823 923 1023 1123 1223 1323 1423 1523 1623 1723 1823 1923 2023 2123 2223 2323 2423 2523 2623 2723 2823 2923 3023 3123 3223 3323 3423 3523 3623 3723 3823 3923 4023 4123 4223 4323 4423 4523 4623 4723 4823 4923 5023 5123 5223 5323 5423 5523 5623 5723 5823 5923 6023 6123 6223 6323 6423 6523 6623 6723 6823 6923 7023 7123 7223 7323 7423 7523 7623 7723 7823 7923 8023 8123 8223 8323 8423 8523 8623 8723 8823 8923 9023 9123 9223 9323 9423 9523 9623 9723 9823 9923 10023 10123 10223 10323 10423 10523 10623 10723 10823 10923 11023 11123 11223 11323 11423 11523 11623 11723 11823 11923 12023 12123 12223 12323 12423 12523 12623 12723 12823 12923 13023 13123 13223 13323 13423 13523 13623 13723 13823 13923 14023 14123 14223 14323 14423 14523 14623 14723 14823 14923 15023 15123 15223 15323 15423 15523 15623 15723 15823 15923 16023 16123 16223 16323 16423 16523 16623 16723 16823 16923 17023 17123 17223 17323 17423 17523 17623 17723 17823 17923 18023 18123 18223 18323 18423 18523 18623 18723 18823 18923 19023 19123 19223 19323 19423 19523 19623 19723 19823 19923 20023 20123 20223 20323 20423 20523 20623 20723 20823 20923 21023 21123 21223 21323 21423 21523 21623 21723 21823 21923 22023 22123 22223 22323 22423 22523 22623 22723 22823 22923 23023 23123 23223 23323 23423 23523 23623 23723 23823 23923 24023 24123 24223 24323 24423 24523 24623 24723 24823 24923 25023 25123 25223 25323 25423 25523 25623 25723 25823 25923 26023 26123 26223 26323 26423 26523 26623 26723 26823 26923 27023 27123 27223 27323 27423 27523 27623 27723 27823 27923 28023 28123 28223 28323 28423 28523 28623 28723 28823 28923 29023 29123 29223 29323 29423 29523 29623 29723 29823 29923 30023 30123 30223 30323 30423 30523 30623 30723 30823 30923 31023 31123 31223 31323 31423 31523 31623 31723 31823 31923 32023 32123 32223 32323 32423 32523 32623 32723 32823 32923 33023 33123 33223 33323 33423 33523 33623 33723 33823 33923 34023 34123 34223 34323 34423 34523 34623 34723 34823 34923 35023 35123 35223 35323 35423 35523 35623 35723 35823 35923 36023 36123 36223 36323 36423 36523 36623 36723 36823 36923 37023 37123 37223 37323 37423 37523 37623 37723 37823 37923 38023 38123 38223 38323 38423 38523 38623 38723 38823 38923 39023 39123 39223 39323 39423 39523 39623 39723 39823 39923 40023 40123 40223 40323 40423 40523 40623 40723 40823 40923 41023 41123 41223 41323 41423 41523 41623 41723 41823 41923 42023 42123 42223 42323 42423 42523 42623 42723 42823 42923 43023 43123 43223 43323 43423 43523 43623 43723 43823 43923 44023 44123 44223 44323 44423 44523 44623 44723 44823 44923 45023 45123 45223 45323 45423 45523 45623 45723 45823 45923 46023 46123 46223 46323 46423 46523 46623 46723 46823 46923 47023 47123 47223 47323 47423 47523 47623 47723 47823 47923 48023 48123 48223 48323 48423 48523 48623 48723 48823 48923 49023 49123 49223 49323 49423 49523 49623 49723 49823 49923 50023 50123 50223 50323 50423 50523 50623 50723 50823 50923 51023 51123 51223 51323 51423 51523 51623 51723 51823 51923 52023 52123 52223 52323 52423 52523 52623 52723 52823 52923 53023 53123 53223 53323 53423 53523 53623 53723 53823 53923 54023 54123 54223 54323 54423 54523 54623 54723 54823 54923 55023 55123 55223 55323 55423 55523 55623 55723 55823 55923 56023 56123 56223 56323 56423 56523 56623 56723 56823 56923 57023 57123 57223 57323 57423 57523 57623 57723 57823 57923 58023 58123 58223 58323 58423 58523 58623 58723 58823 58923 59023 59123 59223 59323 59423 59523 59623 59723 59823 59923 60023 60123 60223 60323 60423 60523 60623 60723 60823 60923 61023 61123 61223 61323 61423 61523 61623 61723 61823 61923 62023 62123 62223 62323 62423 62523 62623 62723 62823 62923 63023 63123 63223 63323 63423 63523 63623 63723 63823 63923 64023 64123 64223 64323 64423 64523 64623 64723 64823 64923 65023 65123 65223 65323 65423 65523 65623 65723 65823 65923 66023 66123 66223 66323 66423 66523 66623 66723 66823 66923 67023 67123 67223 67323 67423 67523 67623 67723 67823 67923 68023 68123 68223 68323 68423 68523 68623 68723 68823 68923 69023 69123 69223 69323 69423 69523 69623 69723 69823 69923 70023 70123 70223 70323 70423 70523 70623 70723 70823 70923 71023 71123 71223 71323 71423 71523 71623 71723 71823 71923 72023 72123 72223 72323 72423 72523 72623 72723 72823 72923 73023 73123 73223 73323 73423 73523 73623 73723 73823 73923 74023 74123 74223 74323 74423 74523 74623 74723 74823 74923 75023 75123 75223 75323 75423 75523 75623 75723 75823 75923 76023 76123 76223 76323 76423 76523 76623 76723 76823 76923 77023 77123 77223 77323 77423 77523 77623 77723 77823 77923 78023 78123 78223 78323 78423 78523 78623 78723 78823 78923 79023 79123 79223 79323 79423 79523 79623 79723 79823 79923 80023 80123 80223 80323 80423 80523 80623 80723 80823 80923 81023 81123 81223 81323 81423 81523 81623 81723 81823 81923 82023 82123 82223 82323 82423 82523 82623 82723 82823 82923 83023 83123 83223 83323 83423 83523 83623 83723 83823 83923 84023 84123 84223 84323 84423 84523 84623 84723 84823 84923 85023 85123 85223 85323 85423 85523 85623 85723 85823 85923 86023 86123 86223 86323 86423 86523 86623 86723 86823 86923 87023 87123 87223 87323 87423 87523 87623 87723 87823 87923 88023 88123 88223 88323 88423 88523 88623 88723 88823 88923 89023 89123 89223 89323 89423 89523 89623 89723 89823 89923 90023 90123 90223 90323 90423 90523 90623 90723 90823 90923 91023 91123 91223 91323 91423 91523 91623 91723 91823 91923 92023 92123 92223 92323 92423 92523 92623 92723 92823 92923 93023 93123 93223 93323 93423 93523 93623 93723 93823 93923 94023 94123 94223 94323 94423 94523 94623 94723 94823 94923 95023 95123 95223 95323 95423 95523 95623 95723 95823 95923 96023 96123 96223 96323 96423 96523 96623 96723 96823 96923 97023 97123 97223 97323 97423 97523 97623 97723 97823 97923 98023 98123 98223 98323 98423 98523 98623 98723 98823 98923 99023 99123 99223 99323 99423 99523 99623 99723 99823 99923 100023		

Die Pferde-Bahn

(Tageszüge — Kirokzüge — Langzüge — Tannstättzüge) verkehrt von Morgens 6 Uhr bis Abends 8 Uhr und umkehrt von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr; die Wagen folgen sich im Zeitabstand von 5 Minuten in jeder Richtung.

Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:15 3:30 3:45 4:00 4:15 4:30 4:45 5:00 5:15 5:30 5:45 6:00 6:15 6:30 6:45 7:00 7:15 7:30 7:45 8:00 8:15 8:30 8:45 9:00 9:15 9:30 9:45 10:00 10:15 10:30 10:45 11:00 11:15 11:30 11:45 12:00 12:15 12:30 12:45 1:00 1:15 1:30 1:45 2:00 2:15 2:30 2:45 3:00 3:1

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 40. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 24. Januar.

41. Jahrgang. 1893.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der alte Praktikant.

Eine bayrische Dorfgeschichte von Hans Hopfen.

Aber auch außerhalb der Stube wollte sich Bartel noch nicht ganz abgewöhnen. Der Herr Praktikant sollte ihm wenigstens versprechen, mit ihm das Feld heimzusuchen. Er wollte morgen, früh oder spät, wann immer es der gnädige Herr befähle, seinen Wagen anspannen lassen und ihn dorthin begleiten, dieweil er ihm noch gar so viel über die Sache zu sagen hätte. Selbst nachdem Eisenhut seine Hand aus der zähen Umarmung Bartels losgemacht, und ihm die Thür vor der Nase zugeschlossen hatte, ließ dieser noch nicht ab zu klopfen und zu zeteren. Darüber ward Waldbmann mit Zug sehr ungehalten, und so entstand ein Hebeln: der Hund bellte, der Bauer schrie immer lauter, und Eisenhut lachte dazu, daß die Wände schallten. Endlich des Scherzens müde, nahm er das erste beste Buch, seine Ringelbuch zu lächeln, der Bauer ging während davon, und Waldbmann schlich kurrend und die Ohren schielend unter den Tisch, in dem sein Herr den Schluß des Duells erwartet hatte.

III.

Die Sonne stand tief. In einer Stunde mußte Dämmung über der Gegend liegen. Max hatte wohl vor Zeiten einmal den nächsten Weg durch den Wald gekannt; aber er war sehr Jahre nicht mehr dorthin gegangen, er wußte nicht, ob er im Nachbunde den kaum sichtbaren Fußpfad noch finden werde, glaubte kaum, daß derselbe überhaupt noch gangbar sei. Auf gedöhrter Strohe war der Waldbrand kaum in zwei starken Stunden zu erreichen. Das Feld gehörte bereits in einen anderen Besitzbesitzer.

Und doch ward die Luft, sein märchenhaft gewordenen Eigenthum noch heute vor sich zu sehen, immer stärker, je länger er mit dem Gedanken spielte. Es kam ihm so unheimlich vor, daß er, der sich für einen vollkommenen Gadenkinder und Schneeförgen hielt, auf einmal etwas besah, worum ihn Andere beneideten, etwas besah, das Kaufleute in ihrem Feste, etwas besah, das über Nacht einen Werth gewonnen haben mußte, von dem er sich niemals hatte träumen lassen. Wie war das geschehen? Nur einen Augenblick dachte er an die Eisenbahn. Aber damit war sein Grundbesitz in seinen nächsten Zusammenhang zu bringen. Eisenhut kannte die Linie, welche jetzt mit Schienen belegt wurde, genau; sie lief von jenem Waldbrand in einer Entfernung von leicht einer halben Meile vorbei und war wieder Feld, Fluß und Forst bewaldet.

Unter dessen hatte der biedere Waldbmann die Ueberzeugung gewonnen, daß es hohe Zeit sei, ins Wirthehaus zu gehen. Die gekauften Güter wurden durchsicht nicht begreifend, sah er mit stummem Bellen, sein Auge von seinem Herrn verwendend, vor dem Sinnenenden da und segte mit ungeduldigem Bedel den Esel. Eisenhut, der, seit Bartel sich verzogen hatte, in der besten Raune war, lachte über den Dachs.

„Na, Walb!“, sprach er, „meinst denn Du, daß wir den Weg finden werden miteinander?“

Der biedere Vierfüßler, der nach den Gepflogenheiten seines Herrn nicht anders glauben konnte, als daß von dem alltäglichen Weg ins Wirthehaus die Rede sei, gab mit einem halb gähnen, halb belächelnden Laut seine Ungeduld und freundliche Uebereinstimmung zu erkennen.

„Also gehen wir!“, sagte der Mann, griff nach seiner Hülfen und wühlte sich einen festen Fußsack zum Wandern aus seinem Vorrath. Wollend und wehlend sprang der Hund voraus; der Arglose ahnte nicht, daß er heute die Heilschiffe des Wirthshauses auch nicht von Ferne sehen sollte.

Anständig und ehrenhaft, wie die Hunde im Allgemeinen und besonders die Dachshunde sind, grämte sich Waldbmann aber gar nicht, als er merkte, daß sein Herr es auf einen ganz ungewöhnlichen Nachtspaziergang abgesehen hatte. Da er bei anbrechender Dunkelheit sogar mit dem Auftrage beehrt wurde, den richtigen Weg vom Boden aufzuschließen, so stellte er wohlgerathen die lange Schnauze ins behaute Gras und suchte so wacker und geschickt, daß Eisenhut, mit einigen stillen Erinnerungen ausbleibend, sich auf dem langentwundenen Gangweg ziemlich gut fand.

Nur wenige Male und ohne viele Zeit zu verlieren war er auf Imwege geraten. Trotzdem war es finstere Nacht geworden, als er in den Wald kam, der die Grenze seines Landgerichts bildete. Der Himmel war voller Sterne, aber sie leuchteten nicht herab durch Blättergewirre und dichte Stämme, über Wurzelgebüsch und fuchsiges abgefallenes Laub. An den Bäumen entlang zogen spärlichen Schleier gleich lange Nebelstreifen. Manchmal war's ihm, als ginge er mitten im Nebel. Die aufsteigende Feuchtigkeit und das Garg der Nischen gaben dem Wald einen eigenthümlichen Geruch, der ihm am Tage fremd ist. Dies Tappen in Nebel und Finsterniß wäre dem Wanderer bald verleidet worden, hätte er nicht gewußt, daß im Walde sich rasch eine Fahrstraße gewinnen ließe, die gut und sicher war.

In diesem Walde nämlich lag ein berühmter Wallfahrtsort, Mariannell geheissen. Wenn man vom Moos heraufkam, sah man an faden Frühlingsstrahlen, wo die Wipfel der Bäume noch nicht belaubt sind, an gewissen Punkten der Straße das Kreuz des Kirchthurms wie einen Stern durch die kalten Felsen und Büden funkeln. Tannen und Föhren waren in dieser Gegend des Waldes seltener. Aber eine der merkwürdigsten Tannen soll an der Stelle gestanden haben, die jetzt das Kirchlein trägt. Der Stamm, an welchem man vor Zeiten das wunderthätige Bild einer schwarzen Madonna gefunden hatte, war angeblich in den Altar eingebaut worden. Zu merken war nach so langer Zeit und nach so vielen und begreiflichen Reparaturen davon nichts mehr. Allein was lag daran? Die Hauptsache war, daß das unscheinbare, nunmehr mit Goldblitter, Silberherzen und Wachsebenen bis zur Unkenntlichkeit überladene Bildchen wie früher im freien Walde, so auch später innerhalb des Kirchleins seine Gnadenthat erhalten hatte. Es fehlte nicht an frommen Leuten im Lande, die von Gnaden und Hülfe, welche sie selbst an eigener Person in Mariannell gewonnen hätten, sagten und sangen. Alle die Wunder, die sich unkontrollierbar im Gemüth vollzogen, wofür hier reichlich gegeben. Schmerzen, die unheilbar waren, hatten von der Madonna Balsam empfangen. Marder, der über den Verlust seines Weibes, seines einzigen Kindes verzweifeln genollt, Marder, dem die bösen Menschen mit Gift und Hade auch die Luft zum Leben genommen, Marder, der, der erduldeter Trennung und Schmach um den Verlust zu kommen gedroht, ging von hier, umgewandelt durch der Jungfrau Fürsprache, ja wie neu geboren und ununterwunden in die schöne Welt zurück und verheiratete sich ans Ende seiner Tage Mariannells Ruhm. Was die bloße Erinnerung an das Gnadenbild herbeizuführend in Gefahr gewirkt, wie ein Gebet in der Noth, nach diesem Kirchlein gefendet, auf fernem Meer den Sturm beschwichtigt, im Hochwald die stürzende Tanne vom Haupte des frommen Holzmanns zur Seite geweht, das vererbende Eis aufstehender Ströme unter dem stehenden Fuß des Gottgefälligen noch eine Weile zusammengehalten hatte, wie selbst in Kriegsgefahr ein Spahn oder Bruch von Mariannell beinahe fagelst machte — all' Dies und Anderes mehr war in viel Hunderten von Bittbüchern erläutert und bekräftigt. Auch Krüppel und Lahme gab's genug im Lande, die zwar nicht ganz gerade Gliedmaßen in der Wallfahrtskirche wiedererhalten, sich aber der schadhafte weit

glücklicher und gewandter zu bedienen gelernt hatten, als sie vordem mit den gekauften gekannt. Einer war sogar da, der vordem stotternd gelesen und jetzt wie ein Rathgeber hörte, und noch ein Zweiter, der, lahm von Mutterleib an, nun auf dem Tanzboden zur größten Ehre Gottes und Maria wie ein Gummiball sprang. Nur schade, daß man gerade diesen Leuten auf dem Landgerichte die Mäuler gestopft hatte — Juristen schlechte Christen! — man wollte nämlich dahinter gekommen sein, daß die beiden Kerle von Wallfahrtsort zu Wallfahrtsort freienten und allüberall ihre wunderbare Heilung von dem ebenmäßigstliegenden Gnadenbild empfangen haben wollten. Da es nun Fromme giebt, die, ähnlich wie wipige Weltleute in einer Vabefation mehrere Anträge nacheinander beilegen, sich nicht allein mit einer Wallfahrt im Jahre begnügen mögen, so wurden die beiden so vielfach Geheilten von ihren Wohlthätern an gar zu vielen Orten als Wunderbeweise mit der hohen Hand erkannt und darum eines Tages zu allzu irdischer Veranwortung gezogen.

Der Ruhm von Mariannell konnte solcher Zeugen leicht entbehren. Von Jahr zu Jahr mehrten sich die Wunder, die geschahen, die Spenden, die im Gotteshaufe angebunden wurden, und die Wallfahrer, die an bestimmten Festtagen von nah und fern, aus Ober- und Niederbayern, aus der Rheinpfalz und aus Oesterreich mit stiegenden Föhnen und schallenden Geängen heranzogen.

Eisenhut, der in der Schlichtheit seines Wesens weder für weltliches noch geistiges Geyräde besondere Sinn hegte, war bei solchen Festen selten als Zeuge erschienen. Immerhin hatte er vor Jahren manchen Blick in das heilige Wesen hier im Walde geworfen. Und wie er jetzt in der nebeligen Nacht durch Gebüsch und Blätterfall mühsam und mühseligenallein den Weg suchte, da dachte er wohl an das bunte Treiben im Sonnenlicht, an Beien und Palmen und Lianen, an das Gemimmel und Geräusche vor den Bäumen, da man Heiligenbilder und geweihte Dinge feil hatte, wie vor den anderen, da man mit Bier, Weizen und Käse kann schlechtere Beköstigung machte. Es war wohl ein Spiel seiner Einbildungskraft, ein Jertum seiner in Nacht und Einsamkeit aufgeregten Sinne, daß ihm dieses war, als hörte er etwas wie Stimmengeräusch und Melodienklang, ja daß er immer deutlicher zu gewahren vermeine, es röhre schimmerndes Licht die Nebelstreifen in der Ferne.

Kurz bevor er auf die kleine Fahrstraße heraustrat, stieß er mit dem Fuß an einen Handwagen, über den eine Schaufel gestützt war. Beide Beschaffenheiten waren neu und schienen just am Zielende so stehen gelassen. Wie kamen diese Dinge hieher? Was hatten Räuber mitten im Walde zu schaffen, wo eingeboren auf Stunden seine Wohnstätte zu finden und die Zeit der Wallfahrten für dies Jahr längst vorüber war? Dann dachte er: Bieselst wird an dem Kirchlein gebaut oder gebohrt. So wird's wohl sein!

Er war noch keine hundert Schritte auf der gebahnten Straße gegangen, da stellte sich Waldbmann fest auf die Beine, hülte die Ohren und belte ganz lästlich. Gleich darauf kam ein großer Hund aus dem Forst über den Weg gesprungen, der schliefend gegen den nachlässigen Wanderer fuhr. Hier auf der Straße war es leichter als unter den dichten Stämmen; der Nebel braute hier nicht, und die Sterne gaben schönen Schein. An den bloßen Bewegungen des Thieres, wie die Pfoten so ungeschicklich übereinander purzelten und der Kopf bei jedem Sprung über die Schulter nicht, konnte Eisenhut erkennen, daß es ein junger und ganz unschuldiger Hund war, der hier im Haine frei lief.

Ein drohender Wink mit dem Wandersteden und das kampfbereite Jähresstehen des biederen Dackes genühten, um den vierfüßigen Vaganten wieder waldeinwärts zu jagen.

(Fortsetzung folgt.)

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Skizzen aus Nassau.

Nach archaischen Quellen bearbeitet von Theodor Schäfer.

Die ersten Postanstalten in Nassau.

Im Uebrigen hatte man es selbst in der Hand, die für Aufmerksamkeit empfänglichen Postbesitzer jener Zeit bei gutem Willen zu erhalten. Wie die Gräfin Juliane von Sayn-Wittgenstein zu Friedewald, die, um ihre Briefe und die „Ordinari und extraordinari Rüstliche Postzeitung“ sowie die „Amsterdamer Courant“ allwöchentlich pünktlich zu erhalten, im Jahre 1641 von Zeit zu Zeit ein Stüd Wildpret in die Küche des Köhler Postmeisters gelangen und den Postreiter den Jahresbesuch von 3—6 Kopfstück überreichen ließ, so machte es wohl Jeder, dem es um richtiges Eintreffen des zu Erwartenden zu thun war.

Aus den Postreiter wurden im Laufe des 17. Jahrhunderts Postkutschen, denen auch die Beförderung von Reisenden durch Stellung von Pferden bis zur nächsten Station für ein Mädel von 1—2 fl. und von Wagen für etwas mehr zur Pflicht gemacht war. Ihre Stellung war wenig beneidenswert, da jeder Post mit dem Stobregen in der Faust seinen oft ganz unersättlichen Wünschen nachdrück zu geben versuchte, während Andere durch unsinniges Dahingaloppieren und Ausfallen von Ästen und Trüben die gestellten Pferde zu Schanden ritten; ganz abgesehen von den Verlegenheiten, die ihm erwuchsen, wenn fürstliche Personen auf Durchreisen eine Anzahl Postspannpferde verlangten, wie sie in der ganzen Gegend nicht aufzutreiben war.

Dieser Zeitpost über den Westerwald eine Fahrpost hinzuzufügen, wurde die Tarzische Postveranordnung durch die Konkurrenz gewonnen. Im August 1703 ertheilte Kurfürst Wilhelm von der Pfalz dem Kommerzienrath Heinrich von Aufen die Konzeption zur Errichtung eines Postwagenkurses zwischen den sülich-bayerischen und den kurpfälzischen Stamm-Ländern über den Westerwald und Frankfurt unter der Bedingung, daß er nur Reisende, Waaren- und Geld-Pakete befördere. Dieses Aufsenhe oder kurpfälzische „Eisfuhrwerk“ nahm wöchentlich dreimal seinen Weg von Dens aus über Sieburg, Alenkirchen, Sadenburg, Dillenburg, Weimar, Friedberg und Frankfurt nach Mannheim und Heibelberg umgedacht der Protektionen gegen eine solche Violation des Postregals von Tarzischer Seite, auf der man es deshalb gehalten fand, vom Januar 1704 ab nun auch einen kaiserlichen Postwagen seine zweimalige Fahrt wöchentlich von Köln über die hohe Straße nach Frankfurt annehmen zu lassen. Erst 1774 ging das Aufsenhe Fuhrwerk durch Vergleich an Tarz ab.

Im Jahre 1711 kam Fürst Georg August Samuel zu Jbsheim-Wiesbaden am Niederlegung der Poststation von Wärges nach Jbsheim bei der Tarzischen Veranordnung ein, erhielt jedoch zur Antwort: Man könne dem Kurfürsten von Trier die Post nicht aus dem Lande nehmen, denn der Vorrath, gleichzeitig die Post von Dieckrich nach dem kurtrierischen Limburg zu verlegen, sei unbedenklich, weil nicht nur die Wege und Föhren außerhalb der Stadt bei schlechtem Wetter „fast unpraktisch“ und die Gassen in derselben zu eng, sondern auch die Unmöglichkeit und Gefahr, des Nachts mehrere Thore zu öffnen, in Betracht

*) Wärges gehörte zu dem zwischen Trier und Nassau-Oranien gemeinschaftlichen Amte Remberg.

zu ziehen seien. Wie Zeiten und Ansichten sich ändern, beweist diese nette Meinung von einem Orte, der nachmals zu den bedeutendsten Poststationen des Landes zählte. — Den thätigsten Jbsheimer beehrte sie nicht; zunächst ließ er durch den Stadtschultheißen Preuher zu Jbsheim eine Postexpedition einrichten, von wo dann der reisende Bote nach Frankfurt mit Rücksicht auf die neue Hofhaltung in Wiesbaden über Wiesbaden, wo der Amtverwalter Wici am Schloß die Weiterbeförderung an den Agenten Victor im Zimmerhof auf dem großen Kirchgraben zu Frankfurt besorgte, dirigiert wurde. Diese am 20. April 1711 ins Leben getretene Postexpedition erhielt vom Oktober 1713 ab eine Verbesserung dahin, daß Philipp Henrici im „Goldenen Löwen“ zu Wiesbaden mit Errichtung einer Posthalterei betraut wurde, in der die fremden Kurgäste Reis- und Fahrgelegenheit, namentlich während der Messe regelmäßig Montags und Donnerstags, nach Frankfurt in einem bedekten Wagen finden und das Publikum zweimal wöchentlich Briefe zur Weiterbeförderung nach Frankfurt abgeben und in Empfang nehmen könne. Weder die Vorstellungen des Fürsten von Tarz, noch die Drohungen des Kurfürsten von Mainz, der als Protektor des kaiserlichen Postwesens den Jbsheimer Postillon bei Künigsheim gefangen nehmen ließ und beim Kaiser das Verbot an die Stadt Frankfurt, Jbsheimer Postboten durch die Thore zu lassen, erwirkte, veranlaßte den Fürsten Georg August einzuschreiten, und so erklärte sich schließlich der Fürst von Tarz zur Uebernahme der Wiesbadener Posthalterei bereit. Am 17. November 1714 wurde das kaiserliche Poststüb am „Goldenen Löwen“ im Weizen des Amtmannes und der beiden Stadtschultheißen befestigt.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarkorte.

Wiesbaden. Geboren: 4. Jan.: dem Fuhrmann Ernst Salzer e. S.; dem Heizer G. Fröhmann, Stillings-Idler. 5. Jan.: dem Tagelöhner Bernhard Hanneppel e. S. 7. Jan.: dem Elementarlehrer Heinrich Jüngmann e. S. 8. Jan.: dem Badermeister Karl Adam Werner e. S. 9. Jan.: dem Tagelöhner Andreas Ginter e. S. 10. Jan.: dem Tagelöhner Christian Kuf e. S.; dem Tagelöhner Joseph Berg e. S. 11. Jan.: dem Tagelöhner Wilhelm Heinrich Jung e. S. 12. Jan.: Schreiner Theodor Jacob Beer, wohnh. hier und Anna Maria Schollmeyer, wohnh. in Korbheim. Holzwurfbauer Philipp Carl Hochstein, wohnh. hier, und Magdalena Kriebitz, wohnh. zu Hephelheim. Maurer Carl Heinrich Stiel, wohnh. zu Hephelheim, und Caroline Louise Kaiser, wohnh. daselbst. Verheiratet: 7. Jan.: Hauswirth Georg Seifert von Jünglingsbach in Bayern, wohnh. hier, und Martha Sell von Schwarzbach in Bayern, wohnh. hier. Schneider Carl August Wilhelm Müller hier und Anna Giger von Gird, Kreis Hertenburg, wohnh. seither zu Wiesbaden. 10. Jan.: Materialien-Verwalter an der Dampf-Strassenbahn Leo Adalbert Speers von Habel, Kreis Württ., wohnh. hier, und Josepha Scholz von Sulzova, Kreis Oberrhein, wohnh. seither zu Hephelheim. 7. Jan.: Glaser, 2. des Länders Georg Müller zu Schierstein, 8. M. 8. Jan.: verw. Schreiner Carl Becker, 7. J. 3. Hubert Grel, 2. des Kaufmanns Carl Becker, 4. M.; Carl Wilhelm Joseph, 2. des Regimentsführers Joseph Grel, 11. M. 11. Jan.: Friederich, geb. Schärer, Witwe von Carl Schärer, 78 J.; Annale Louise, 2. des Buchbindermeisters Georg Schmidt, 3 J. 2. M. 13. Jan.: Vorkellenswarenhandler Johann Philipp Friedrich Ratter, 43 J. 14. Jan.: Marie Metzdorf, 2. des Fabrikarbeiters Heinrich Lohn von Schierstein, 4 J. 6. M.

Sonnenberg und Hambach. Geboren: 6. Jan.: dem Glaser Carl Mayer zu Hambach Jünglingsbach, Carl Friedrich und Wilhelm Heinrich. 10. Jan.: dem Tagelöhner Philipp Christian Heßelher zu Sonnenberg e. S.; Anguste Christiane Wilhelmine; dem Steinhauser Friedrich Christian Dauter zu Sonnenberg e. S.; Johanna Lina Christiane. 11. Jan.: dem Tagelöhner Christian Carl Wiedenbus zu Sonnenberg e. S.; Verheiratet: 6. Jan.: Kaufmann Carl Heinrich Wilhelm Hill aus Sonnenberg und Wilhelmine Sophie Louise Karoline Schick aus Walsdorf im Untermainkreise. Räder und Bierbrauer Carl Michael Wagner aus Sonnenberg und Sophie Bernadine zu Berg, Bezirksamt Gaudel, Kreisliche Holz. Geboren: 10. Jan.: Marie Wilhelmine Christiane Gille, 2. des Schmieds August Spies zu Sonnenberg, 3 M. 1. 12. Jan.: Frieda Alice, 2. des Maurers Moritz Carl Will zu Sonnenberg, 1 J. 5. M. 16. 2. 16. Jan.: Zimmermann Carl Joseph Wagner zu Sonnenberg, 36 J. 7. M. 27.

Wiesbaden. Geboren: 1. Jan.: dem Maurer Carl Wilhelm Heinrich e. S.; Annale Wilhelmine. 3. Jan.: dem Maurer Wilhelm Philipp Fischer e. S.; Wilhelm August Adolf Philipp. 5. Jan.: dem Schneider Wilhelm Emil Ludwig Scheidt e. S.; Carl Friedrich Carl Wilhelm Albert. Geboren: Maurer Friedrich Ernst Kreh und Henriette Wilhelmine Deutsches, Beide wohnh. hier. Verheiratet: 7. Jan.: verw. Zimmermann Friedrich August Schwalbach und Marie Magdalene Schmidt, Beide wohnh. hier. Geboren: 4. Jan.: Philippine Helene, 2. des Tagelöhners Heinrich Jäger, 5 J. 6. Jan.: Catharina Elisabeth, geb. Guder, Ehefrau des Maurers Peter Ludwig Guder, 25 J. 8. Jan.: Wilhelmine, 2. des Schmieds Anton Gode, 1 J. 3. M. Im Jahre 1892 wurden in die hiesigen Civilstandsregister folgende Eintragungen gemacht: 124 Geburten (64 männlichen und 60 weiblichen Geschlechts), 28 Trauungen, 58 Sterbefälle (36 männlichen und 22 weiblichen Geschlechts), davon erreichten einjährig 5 Todegeburten nicht das Alter von 1 Jahr, 8 Personen starben im Alter von 60–81 Jahren.

Auszug aus auswärtigen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ritterleutnant Baron Johann von der Kopp, Bragoll. Herrn Brant-Vent. Frig. v. Stindals, Berlin. Herrn Major a. D. Ales, Köln. Herrn Regierungsrath Dr. Paul Bertram, Friedland. Herrn Oberstleutnant a. D. Dr. Hermann. Herrn Witten. Eine Tochter: Herrn Dr. Wäch, Köln. Herrn Brant-Vent. Gallenland, Weiden. Herrn Sanitätsrath Dr. Richard Schmidt, Bad Nauheim. Herrn Officier Dr. Hegel, Friedberg. Herrn Stabsarzt Dr. Hugo Dehnen, Freiburg i. Br. Verheiratet: Fräulein Anna v. Herder mit Herrn Sel-Plant, Waller v. Welfen, Schloss Salenstein, Thurgau, Schweiz. Fräulein Elisabeth Blomde mit Herrn Gertrudenhof Otto Stomick, Merleburg. Fräulein Gertrud v. Brühl mit Herrn Plant, Kant von Hornbach, Leipzig-Gröden. Fräulein Charlotte Birnbach mit Herrn Sanitätsrath Dr. Frig. Oberdorf bei Wroben, Dänemark. Fräulein Rose Stauden mit Herrn Hauptmann Hans Rott, Bielefeld. Fräulein Gertrud. Fräulein Hildegard Böhmer mit Herrn Brant-Vent. v. Loschwitz, Plauenburg. Verheiratet: Herr Ingenieur Robert Erwin Lütz mit Fräulein Anguste Roth, Düsseldorf. Herr Dr. med. Heinrich Hedding mit Fräulein Emma Hausfelder, Breslau. Herr Hauptmann Hopmann mit Fräulein Gertrud v. Jürgener, Dessau. Herr Rechtsanwalt und Notar Hermann mit Fräulein Hedwig von Feilberg, Dönnitz. Herr Landgerichtsdirektor Adolf Zierler mit Fräulein Sophie Schulz, Reichen-Godanitz. Verheiratet: Herr Generalmajor Walcott v. Zieglerowitsch, Danzig. Herr Hauptarzt Friedrich Petersburg, Celle. Herr Ingenieur August Knudemann, Minden. Herr Rechtsanwalt Johannessen, Stettin. Herr Major a. D. Max Baron v. Kottwitz, Gossau. Herr Prof. Dr. Karl E. Knepper, Krefeld. Herrn Brant-Vent. Frig. Wengers Tochterchen Elisabeth Anna-Maria, Berlin. Herr Sanitätsrath Dr. med. Ludwig Müller, Bonn. Herr Brant-Vent. Hugo Brant, Neudorf. Herr Hauptarzt Friedrich Petersburg, Celle. — Frau Oberstleutnantin Duff v. Gordon, geb. v. Billebeck, Dessau.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 1. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll Herr Schreinermeister **Wilhelm Löw** hier, als Vormund der Geschwister **Heinrich und Wilhelm Schlicht**, die nachgeschriebenen Immobilien, als:

1. No. 2659 u. des Lagerhauses ein vierstöckiges Wohnhaus mit 3 a 03,50 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Gasse der Franken- und Ringstraße zwischen Peter Hofmann und Heinrich Schlicht Erben,
 2. No. 6461 des Lagerhauses 11 a 67,75 qm Acker „Ginter Neberhoben“, 1. Gew. zwischen Heinrich Karl Christian Burt und Heinrich Karl Burt,
- in dem Rathhause dahier, Zimmer No. 55, Mittheilung halber zum zweiten Male versteigern lassen.

Wiesbaden, den 21. Januar 1893.

Der Oberbürgermeister.

Körner.

Holzversteigerung im Stadtwald.

Montag, den 24. Januar d. J., sollen im Stadtwald, Distrikt Langenberg, folgende Holzsorten: 2 Eichen-Stämme von 20 und 40 Cent. mittl. Durchmesser, 3 Kiefer, Eichen-Scheit, 2 Kiefer, Eichen-Holzstämme, 119 Aem. Buchen-Scheit, 301 Aem. Buchen-Brügel, 4425 Stck Buchen-Bellen (gehobene Winterweiden) an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden. Ausnahmestellungung an Verlangen bis zum 1. September 1893. Zusammenkunft Morgens 9½ Uhr bei der Leichenschauhalle. Wiesbaden, den 23. Januar 1893.

Der Magistrat. J. B. Körner.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau. Lieferungs-Verdingung.

Der Jahresbedarf an Bordsteinen (Basalt-Lava und Granit), Pflastersteinen und Trottoirplatten (Granit, Basalt, Porphyr etc.) für 1893/94 soll öffentlich vergeben werden. Der Verdingungszeitpunkt hierfür ist auf Donnerstag, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, anberaumt. Die Bedingungen liegen von 12. d. M. ab im Zimmer No. 41 des neuen Rathhauses zur Einsicht aus und können befristet gegen Entrichtung einer Schreibgebühr von 1 M. in Empfang genommen werden. Wiesbaden, den 6. Januar 1893.

Der Stadtingenieur. Richter.

Bekanntmachung.

Die dem hiesigen Rathaus daher bis zum 15. Dez. 1892 einseitiglich verfallenen Pfänder werden Montag, den 23. Jan. 1893, und nachgefolgt an den folgenden Tagen, Morgens 9 Uhr anfangend, im Rathhaus-Bibliothek, Marktstraße 7 dahier, versteigert. Zuerst werden Kleiderstücke, Kleider und Betten u. ausgeboten und unmittelbar darauf Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Zinn etc. Bis zum 19. Januar cr. können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr noch ausgeliefert und Vormittags von 8 bis 10 Uhr die Pfänder über die Stelle und sonstige dem Pfandbrief nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden. Vom 20. Januar cr. ab ist das Rathaus hierfür geschlossen. Wiesbaden, den 7. Januar 1893. Die Pfandhaus-Commission.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 31. Januar l. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, werden in dem Großherzoglichen Parke zur Platte, Distrikt Gießenweier IIa:

406 Aem. Buchen-Scheitholz,
108 Knüppelholz und
3235 Stck Buchen-Bellen

öffentlich versteigert.

Das Holz ist von guter Qualität und sitzt bequem zur Abfahrt. **Zusammenkunft im Schlage daselbst bei Holzstoß No. 182.**

Wiesbaden, den 23. Januar 1893.

Großherzoglich Luxemburgische Finanzkammer.

Nichtamtliche Anzeigen

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen, E. H.

Die verehr. Mitglieder werden wiederholt gebeten, **Beiträge des Kassenzinses**, Herrn Dr. A. Linck, Langgasse 8, 1. Et., möglichst **Vormittags vor 9 Uhr** machen zu lassen.

Kohlen-Consum-Verein.

Saalgasse 12, Part.

Beste u. billigste Bezugsquelle für Kohlen und Briquets.

24485

Für die

Carnevals - Saison

empfehlen

zu bekannt billigsten Preisen

sämmliche Masken-Stoffe, Tarlatans,

Gold-u. Silber-Flitter, Sterne, Besätze.

Atlas in allen Farben, Meter von 50 Pf. an,

Merveilleux 100 "

Velvet 85 "

Ballhandschuhe 30 "

Atlas-Dominos, Stück 18 Mark,

in allen Farben.

Grossartige Auswahl von

Maskenbildern und Kopfbedeckungen.

Gerstel & Israel,

14. Webergasse 14. 1725

Sehr solide Wecker und Küchenuhren

empfehlen in großer Auswahl bei 3-jähr. Garantie von

Hr. 4.50 an 13388

Theod. Beckmann, Uhrmacher,

G. Langgasse 6.

Reparaturen gut und schnell billig unter 2-jähr. Garantie.

Dr. med. Koester, Arzt für Frauenkrank-

heiten und Geburtshilfe, Delaschestr. 7.

die größte Auswahl aller Arten, für Damen, Mädchen, Kinder (Anfertigung

nach Maß nach jeglichem Muster und Stoffen). 1588

Geschw. Müller (Juh. Eug. Selter), Ringgasse 17.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstrasse 15, vis-à-vis den Bahnhöfen.

Billigste und sorgfältigste Bedienung. Kontrolle aller Verloosungen unter Garantie gegen Zinsverlust.

Festprogramm

zur Feier des Geburtstages
Seiner Majestät des Kaisers und Königs
am 27. Januar 1893.

Donnerstag, den 26. Januar 1893.

Abends 6 Uhr: Glockengeläute.

Freitag, den 27. Januar 1893.

Morgens 6½ Uhr: Choral von der Plattform der Goan.

Nachmittags 7 Uhr: Glockengeläute.

Vormittags 8 Uhr: Gottesdienst in der altprotestantischen Gemeinde.

9 Uhr: Gottesdienst des Gesangs-Gymnasiums.

9½ Uhr: Gottesdienst der Oberrealschule.

10 Uhr: Gottesdienst der höheren Mädchenschule.

10½ Uhr: Gottesdienst in der katholischen Kirche.

11 Uhr: Gottesdienst der Synagoge.

11½ Uhr: Altprotestantischer Gottesdienst.

12 Uhr: Gottesdienst des Real-Gymnasiums.

Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Rathaus.

Abends 6½ Uhr: Festvorstellung im Theater.

8 Uhr: Festball im Rathaus (die Karten zum Fest-

essen berechnen sich zur Theilnahme am

Festball).

Subscriptionslisten zum Einzeichnen der Theilnehmer an dem

Festmahl liegen am Rathhause bei dem Kommissar, an der

Kasse des Rathhuses, bei dem Restaurateur **Rathe** daselbst,beim Kaufmann **C. Acker**, Gr. Burgstraße, im Kasino, Friedrich-

straße, und auf dem Bureau der königlichen Polizei-Direktion,

Zimmer No. 17, bis zum 26. d. M. offen.

Denjenigen Herren, für welche Plätze bei dem Festessen belegt

werden, wird besondere Mittheilung darüber zugehen. Weitere

Plätze werden Seiner Majestät Kommissar nicht belegt werden und wird

den Festtheilnehmern ergebenst anheim gegeben, für das Belegen der

Plätze von 12 Uhr ab selbst Sorge zu tragen. 496

Um Austritt des Kommissars:

Schütze, Polizei-Direktor.

Portugiesische Weine, Früchte u. Conserven.

Paul Lambert, Lissabon,

versendet direct an Private fracht- und tollfrei:

Collares, roth oder weiss, feinsten Tischwein, den französischen

Weinen an Gehalt und Farbe weit überlegen,

Mosatel-Weine, Port-Weine, Madeira-Weine,

Garantie für absolute Reinheit — billige Preise; ferner

Sardines, Früchte, Fisch, Fleisch, Frucht-

conserven.

Catalog auf Wunsch franco und gratis.

Adresse für Briefe und Telegramme: 106

Paul Lambert, Lissabon, Portugal.

Besitzer von Bierwirthschaften

verwenden mit großem Vortheil zum Putzen

der Biergläser

Boehm's „Saponia“.

Dieselbe reinigt leicht und rasch und giebt

(schönen Glanz). 103

Zu haben bei: W. H. Birk, A. Cratz,

Franz Füssner, Adalbert Girtner, Louis

Meiser, C. W. Leber, E. Hoebe, Max

Rosenbaum, Louis Schild, Chr. Tauber.

Frit. holl. Cacaopulver

Nl. 240 per Pfd., deutsch 230,

großes Lager in chines. Thees in verschiedenen Preislagen.

H. Roos Nachf.,

Neuhäuser 57. 1589

Metall-Schild

12 x 18 cm, Preis 1 Mark.

Jedes andere Verbot- u. Bestimmungsschild hier

nach u. billig. 2339

Bureau UNION,

Bleichstrasse 28.

Ein großer Pollen-Darier Kanarienvogel (Hohlhauer)

mit überaus schönem weissen Zahren, fürs Gede ein

Wohlfühlen, sowie alle Arten Waldvögel empfiehlt in

größter Auswahl

Vogelhändler Meitz, Mauritiusplatz 3 (sein Boden),

neben Gollhaus zur Sonne.

Maskenverrücken, Ballfrisuren

hohellegant und billig.

H. Kühn, Friseur am Residenz-Theater,

Reichardtstraße 47, Gartenhaus.

Wirth gesucht.

Für eine größere Bierwirthschaft in guter Lage von

Wiesbaden a. Rh. ein tüchtiger Wirth gesucht.

Offerten unter Chiffre A. K. 23003 an die Annoncen-

Expedition von Dr. Franz in Mainz. 62